

EEF

equal education fund



Jahresbericht 2012



Inhalt

EEF	2
Einleitung	3 – 4
Projektleitende	5
Pakistan: Gladys Allen High School	6
Pakistan: Give Me a Chance	7
Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8
Sambia: Smiling Kids Zambia	9
Nicaragua: Escuela de la Comedia y el Mimo	10
Nicaragua: Empowerment International	11
Über uns	12 – 13
Jahresrechnung	14
Kontakt/Impressum	15

Pakistan: Karatschi und Peschawar

Tansania: Mbingu

Sambia: Chipata

Nicaragua: Granada

Der equal education fund

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von ihrer Religion, ihrer Herkunft und ihres Geschlechts, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität jedoch sieht anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 70 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander



besser verstehen und wirkt damit der Gefahr von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.

Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Einleitung zum Jahresbericht 2012

Gemäss einem aktuellen Bericht der Global Partnership for Education über Bildung in Entwicklungsländern hat sich die Situation in den letzten Jahren insgesamt verbessert. So besuchen inzwischen mehr Kinder die Primarschule, und die Zahl der vorzeitigen Schulabgänge ist



leicht zurückgegangen. Gleichzeitig weist der Bericht aber auf grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern hin und hält fest, dass wegen der grossen Armut in gewissen Regionen der Welt nach wie vor sehr viele Kinder von den Schulen ausgeschlossen sind. Ausserdem sei die Qualität der Bildung in den Entwicklungsländern, nicht zuletzt wegen fehlender Ressourcen, nach wie vor bedenklich schlecht.* Dies bedeutet, dass der Zugang zu Bildung weltweit immer noch von grosser Ungleichheit geprägt ist und dass Organisationen wie der EEF weiterhin notwendig und von grösster Wichtigkeit sind, damit das Grundrecht auf Bildung von allen Menschen wahrgenommen werden kann.

Der Verein unterstützt Projekte, welche Kindern und jungen Menschen aus ärmsten Verhältnissen eine wertvolle Bildung ermöglichen, die



sie sonst nicht hätten. Ausserdem liegt ein Schwerpunkt der EEF-Projekte bei der Ausbildung beider Geschlechter, und zwei der Projekte richten sich ausschliesslich an Mädchen und junge Frauen. Neben der Berufsbildung in Peshawar, Pakistan, unterstützt der EEF seit dem Berichtsjahr auch das Mädcheninternat St. Martin's in Mbingu, Tansania, eine 2004 gegründete Sekundarschule. Ebenfalls begann der Verein die Zusammenarbeit mit Empowerment International. Die Organisation in Nicaragua hat zum Ziel, mit Unterstützung und intensiver Betreuung die Einschulungsrate in Armenquartieren von Granada und Umgebung zu verbessern.

* www.globalpartnership.org.

Fortsetzung Seite 4





Dieser Jahresbericht stellt die neuen Projekte in Nicaragua und Tansania vor und beschreibt den Stand der übrigen Projekte. In Chipata, Sambia, ist der Bedarf nach einer professionellen Betreuung von Waisen weiterhin hoch, und Smiling Kids Zambia gründete deshalb zusätzliche Teams, die überraschend erfolgreich Fussball



spielen. In Granada, Nicaragua, hat die Kerngruppe der School of Comedy and Mime mehr Verantwortung übernommen und so die Organisation und die Qualität der Unterrichtseinheiten stark verbessert. Bei der Schule in Karatschi, Pakistan, hat sich der neue Schuladministrator gut eingeführt und mit einem Katalog von verschiedenen Massnahmen ein förderliches Lernklima in einem immer schwieriger werdenden sozio-ökonomischen Umfeld bewahren können. In Peschawar schliesslich begann im Oktober wiederum ein Lehrgang für weitere 60 Mädchen und junge Frauen, wobei der Kursinhalt optimiert und mit neuen Komponenten ergänzt wurde.

bedeutend weiterentwickelt. Neu im Vorstand ist Regula Kuhn, eine Wirtschafts- und Kommunikationsfachfrau, welche wichtige Impulse einbringen kann. Insgesamt bin ich sehr erfreut über die bisherige Entwicklung. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte des Vereins mit neuen Projekten und mit Ihrer Hilfe noch lange weitergehen wird und der EEF so einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der Bildungsungleichheit in der Welt leisten kann.

Urs Meister
Präsident

2012 feierte der EEF sein zehnjähriges Bestehen. In dieser Zeit hat sich der Verein dank Ihrer Unterstützung sowie dem grossen Einsatz des Geschäftsleiters und der verschiedenen Vorstandsmitglieder eine solide Basis erarbeitet und sich



Unsere Projektleitenden vor Ort



Pakistan: Karatschi

Der Australier **Graham Young** lebt seit über dreissig Jahren in Pakistan. Zunächst war er Leiter eines Heims im Punjab. 1985 reiste er nach Karatschi, wo er im Armenviertel Pahlwan Goth ein kleines Schulzentrum aufbaute. Mit dem Bau der GAHS 2001 wurde aus dem Englischlehrer ein Schuldirektor.



Sambia: Chipata

Die Sambierin **Jane Jere** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.



Pakistan: Peschawar

Der Pakistaner **Fazal Mehmood** setzt sich seit 1996 für Flüchtlinge und Kinder ein. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Als Mitbegründer der lokalen NGO Flowers hilft er seit 2005 Strassenkindern und ist seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich.



Nicaragua: Granada

Der Venezolaner **Diego Gené** ist professioneller Clown, Puppenspieler und Theaterpädagoge. Bevor er 2001 nach Granada kam und die School of Comedy and Mime initiierte, sammelte er an vielen Orten auf der Welt als Künstler und Leiter von Workshops mit Kindern grosse Bühnenerfahrung und Unterrichtspraxis.



Tansania: Chipata

Die Tansanierin **Augustina Mtanga** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin's-Schule unterrichtet sie, und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.



Nicaragua: Granada

Die Nordamerikanerin **Kathy Adams** arbeitete ab 1998 als Ingenieurin in Costa Rica, wo sie erste Erfahrungen mit dem Konzept der eng begleiteten Schulunterstützung sammelte. 2004 zog sie nach Granada um und baute zusammen mit der Nicaraguanerin Anielka Gutierrez Empowerment International auf.



Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi



In Bhattaiabad, einem ärmlichen Vorort von Karatschi, hat der EEF 2001 eine Primar- und Sekundarschule für Kinder mittelloser Eltern gebaut. Die Gladys Allen High School (GAHS) bietet einen staatlich anerkannten Schulbetrieb für über dreihundert Schülerinnen und Schüler an. Da der Standard des Unterrichts sehr hoch ist, erhalten die Kinder und Jugendlichen eine echte Chance für einen sozialen Aufstieg.

Die sozialen Spannungen unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Karatschi, verstärkt durch die miserable wirtschaftliche Situation der Menschen, haben auch im Berichtsjahr keinesfalls nachgelassen. Demonstrationen und Streiks legen die grösste Stadt Pakistans bei verschiedenen Gelegenheiten komplett lahm, und die Schulen müssen dabei aus «Sympathie» für die jeweilige politische Partei ihre Tore schliessen, da sie sonst mit Repressalien zu rechnen haben. Unter diesen Umständen ist es keineswegs selbstverständlich, dass die Schule einen geordneten Unterrichtsbetrieb und ein förderliches Lernklima aufrechterhalten kann. Frau Elisabeth Bucher, Vizekonsulin des Schweizer Konsulats in Karatschi, welche die Schule im August erfreulicherweise mit einem Besuch beehrte, konnte da nur zustimmen.

Der frische GAHS-Administrator führte verschiedene Neuerungen ein, welche von Schülern und Kollegium gleichsam positiv aufgenommen worden sind. Dazu gehören Schülerausweise, Wochenlehrpläne, monatliche Zwischenprüfungen mit anschliessender Auswertung des Ge-

samtkollegiums, Aktionstage, regelmässige Lehrer-Eltern-Gespräche und klare Anstellungsverhältnisse mit einem Bonussystem für besonders motivierte Angestellte. Insgesamt werden die Lehrkräfte damit mehr gefordert, die Eltern besser miteinbezogen, und der Lernprozess der Schüler wird genauer erfasst. Nach wie vor werden bei den Schulgebühren Konzessionen für Familien gemacht, welche die notwendigen Mittel nicht aufbringen können, wobei die finanzielle Situation der Haushalte regelmässig überprüft wird.



Die Schülerzahl hat sich Ende 2012 bei etwas über 300 Schülern eingependelt und ist somit leicht zurückgegangen. Gleichzeitig baute die GAHS-Leitung aber die Nachmittagsklassen aus, und mehr Schüler profitierten jetzt von diesem Angebot. Dabei werden insbesondere die Lese- und die Aussprachefähigkeit der Kinder in Urdu und Englisch gefördert. Der Schuldirektor Graham Young organisiert diesen Stützunterricht zusammen mit den «Custodians», einer Gruppe von älteren Schülern, welche auch am Nachmittag an der Schule weilen und neben dem Unterricht einfache Unterhaltsarbeiten verrichten.



Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar



Die Ausbildung befähigt pro Jahr 60 Mädchen, mit Näh- und anderen Handarbeiten ein eigenes Einkommen zu erzielen. Zum Lehrgang gehören auch der Umgang mit Finanzen, Lesen und Schreiben, die Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie die Gesundheitsprävention. Nach dem Abschluss erhalten die jungen Frauen eine Nähmaschine und können ihre Produkte vor Ort zum Verkauf anbieten. Begleitet wird das Programm von Workshops für die Familienangehörigen, die über Kinder- und Frauenrechte informiert werden.

Der Zugang zu Bildung und bezahlter Arbeit ist für Frauen in einem Land wie Pakistan, und dabei besonders in den konservativen Landesteilen wie der Khyber-Paktunkhwa-Provinz, stark erschwert. Weltweites Aufsehen erregte 2012 ein 15-jähriges Mädchen, das in einem Internetblog auf die Problematik aufmerksam machte und darauf bei einem Anschlag beinahe sein Leben verlor. Eine der grössten Herausforderungen des Projektes ist es denn auch, bei der

Auswahl der Kandidatinnen für einen neuen Lehrgang das grosse Misstrauen zu zerstreuen, auf welches die Sozialarbeiter bei ihren Hausbesuchen stossen.

Die vierte Auflage des Berufsbildungskurses für 60 junge Frauen begann im Oktober im Stadtteil Din Bahar. Auch diesem Lehrgang ging viel Vorarbeit voraus, wobei die Projektverantwortlichen inzwischen über mehr Erfahrung darin verfügen,

die Familien vom Sinn des Kurses zu überzeugen. Es bewährte sich, ebenfalls die männlichen Familienmitglieder zu Informationsveranstaltungen einzuladen und die Kontakte zu Lokalpolitikern zu pflegen. Als besonders wertvoll erwies sich dabei die Verbindung zum Sozialamt, dessen Vertreter regelmässig das Projekt besuchen.

Der Kursinhalt wurde für den neuen Durchgang weiter angepasst. Inzwischen arbeiten die jungen Frauen mit mehr und anspruchsvolleren Schnittmustern, und die Qualität der Kleider hat sich stark verbessert, da die Berufsbildnerin von einer Assistentin unterstützt wird. Im Hygiene- und Gesundheitskurs wird neu auch Grundwissen zu ausgewogener Ernährung vermittelt. Die letztes Jahr eingeführte Kerzenherstellung sowie das erstmalig angebotene Seifenkochen erwiesen sich als sehr wertvolle Komponenten. Ganze Familien, angeleitet von den jungen Frauen, haben inzwischen mit der Produktion begonnen.

Die Begünstigten und die Ausbilderinnen sind im Projekt die meiste Zeit unter sich. Die Mädchen können sich so frei entfalten und zeigen sich äusserst motiviert. Das Resultat spricht für sich: Immer noch treffen sich ehemalige Teilnehmerinnen regelmässig im Kurszentrum, und insgesamt haben es über vier Fünftel der jungen Frauen geschafft, mit ihrem neu erlernten Handwerk ein Einkommen für sich und ihre Familien zu erzielen.



Tansania: Die St. Martin's Girls Secondary School in Mbingu



Die St.-Martin's-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, welches von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Die Schule fokussiert auf Mädchen, da diese viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben. Dank dem Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die harte Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg, sodass mehr Zeit für das Lernen und Repetieren bleibt. Die Schule ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Eine tansanische Ordensfrau kehrte nach Jahrzehnten der Lehrtätigkeit an einer Schweizer Mittelschule 2004 nach Mbingu zurück und half mit, die frisch eröffnete St.-Martin's-Schule aufzubauen. Durch ein Vereinsmitglied erfuhr der EEF von dieser Initiative, verfolgte die Entwicklung über mehrere Jahre und entschied sich 2012 nach einem Besuch vor Ort für eine engere Zusammenarbeit.

Ende 2012 waren 185 Schülerinnen, verteilt auf vier Klassen, eingeschult. Unterrichtet werden sie von einer Mischung aus dreizehn qualifizierten männlichen Lehrkräften und Schwestern. Vorsterherin der Schule ist die Tansanierin Augustina Mtanga. Als staatlich registrierte Sekundarschule folgt St. Martin's dem tansanischen Lehrplan und steht Mädchen aller Glaubensrichtungen offen. Die Unterrichtsqualität wird von der Schulbehör-

de gelobt, und wie unser Besuch zeigte, fühlen sich die Schülerinnen in Mbingu wohl und ist die Atmosphäre herzlich. Die Leitung verlangt von den jungen Frauen aber auch viel Disziplin und Mithilfe bei der Ernte auf den schuleigenen Feldern. Umso ausgelassener sind danach jeweils die Sportanlässe im Innenhof.

Die Unterstützung des EEF ermöglichte mittels Stipendien über 20 lokalen Mädchen den Schulbesuch, deren Eltern die Kosten nicht hätten tragen können. Weitere Leistungen sicherten die medizinische Betreuung und die ausgewogene Ernährung der Schülerinnen. Der EEF konnte zudem sein Wissen bei der Buchhaltung und im Berichtswesen einbringen. Im ersten Jahr der Projektpartnerschaft erreichten wir damit unsere zwei wichtigsten Ziele: Zugang zur Sekundarschulbildung für Waisen und Mädchen aus armen Familien in der Umgebung von Mbingu zu schaffen sowie die Qualität des angebotenen Unterrichts auf gutem Niveau zu halten.



Sambia: Smiling Kids Zambia in Chipata



Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben sie in sechs Fussballteams (U-12, U-15, U-17, Amateur, Division-3, Frauen) soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe, die Mädchen und Jungen offensteht. Beide Angebote motivieren 140 Kinder und Jugendliche zum regelmässigen Training und ermöglichen so eine seriöse Abklärung ihrer Situation und ihrer Bedürfnisse. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

Seit Projektbeginn konnte Smiling Kids Zambia bei 140 Kindern mithelfen, eine neue Pflegefamilie zu finden. Hierbei arbeitet die Organisation eng mit staatlichen Stellen zusammen. In der rasch wachsenden Stadt ist der Bedarf nach einer flexiblen und professionellen Betreuung von Waisen weiterhin hoch. Im Konzept von Smiling Kids bleibt die Beziehung der Kinder zu

ihren Verwandten und den ursprünglichen Dorfgemeinschaften zentral. Die bestehenden familiären Strukturen sollen möglichst viel Verantwortung für die Kinder tragen. Dies erleichtert die Integration in Pflegefamilien, und der Aufenthalt der Waisen im Kinderhaus fällt so kurz wie möglich aus.



Es gibt kaum einen Feier- oder Sensibilisierungstag, an welchem die Theatergruppe nicht auftritt. Nachdem die Gruppe auch nationale und regionale Preise gewonnen hatte, wurden die jungen Musikerinnen und Tänzer mit einer Einladung des Kulturministers von Lundazi belohnt. Alle Beteiligten waren aufgeregt, denn sie führen zum ersten Mal zu diesem fünf Stunden entfernten Städtchen. Mit viel Freude präsentierten sie dort ihre Darbietungen und profitierten vom Austausch mit anderen Gruppen.

Mit einer neuen Mannschaft für Knaben unter 12 Jahren unterstützt das Projekt seit 2012 noch jüngere Kinder bei ihrem Schulbesuch. Anfang Jahr berechnete der sambische Fussballverband zudem das älteste Team zur Teilnahme in der Division-3-Liga. Zur Überraschung aller erreichten die hoch motivierten Spieler Ende Saison bereits die Promotion in die nächsthöhere Liga. Leider lieferten nicht alle Begünstigten ebenfalls Spitzenresultate im schulischen Bereich ab und einzelne mussten repetieren. Es gab aber auch höchst erfreuliche Ergebnisse wie das Beispiel von Lupenga D., der 2006 erstmals vom Projekt Unterstützung erfuhr und dank guten Schulresultaten ab 2009 das Lehrerseminar besuchte. Nach drei Jahren Ausbildung gibt Lupenga nun als frisch patentierter Lehrer im Projekt Nachhilfeunterricht für Kinder, die wie er die Eltern verloren haben. Wir sind sicher, dass solche Vorbilder weitere Kinder motivieren werden, ihre Chance zu packen.

Nicaragua: La Escuela de la Comedia y el Mimo



Die Clown- und Mimenschule in Granada ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, wo Armut, Drogenmissbrauch und körperliche Gewalt vorherrschen. Ziel des Projektes ist, den jungen Menschen eine Schulbildung sowie eine Ausbildung in Theater- und Zirkuskünsten zu ermöglichen. Dadurch wird ihre gesellschaftliche und berufliche Integration nachhaltig gefördert. Seit 2007 steht ein eigenes Gelände zur Verfügung, auf welchem die ersten Absolventen der Ausbildung, die sogenannte Kerngruppe, die nächste Generation von kleinen Clowns trainieren und die Schulinfrastruktur kontinuierlich ausbauen.

Die Touristen staunten nicht schlecht, als sie das neue Lokal im Zentrum Granadas entdeckten, das Gastronomie und Kunst kombiniert. Seit Jahresbeginn kann die School of Comedy and Mime ein kleines Restaurant mit Innenhof nutzen, das ein Freund des Projektes zu günstigen Konditionen vermietet. Neben Film- und Tanzveranstaltungen traten hier mindestens

einmal pro Woche die jungen Nachwuchskünstler auf, unterstützt von der Kerngruppe, die auch die Bewirtung der Gäste in Zirkusmanier organisierte. Im hart umkämpften Markt um Touristen sammeln die Kinder und Jugendlichen wertvolle Erfahrungen und streben mit diesem aussergewöhnlichen Angebot einen Gewinn an, der dem Projekt zugutekommen soll.



Ungewohntes erhielten auch die Eltern der Kinder und die Nachbarn am tristen und verarmten Projektstandort etwas ausserhalb des Zentrums zu sehen. Angesichts der farbenfrohen und witzigen Darbietungen mit erstaunlichen Jonglage- und Akrobatikeinlagen zeigten sich einige Mütter verblüfft – und auch stolz – über die Fortschritte ihrer Kinder. Bei diesen Shows wird deutlich sichtbar, wie das Training und die Auftritte das Selbstvertrauen und die sozialen Kompetenzen der Begünstigten fördern. Sie lernen Fertigkeiten, die sie vor kurzem noch selbst bestaunt und kaum für möglich gehalten haben. Solche Lernerfolge machen neugierig auf neue Ziele und motivieren zum kreativen Experimentieren.

Begleitet werden die Zirkustrainings von Stützunterricht im klassischen Schulstoff. Nach der obligatorischen Schule am Morgen bringt der Schulbus die Kinder aus den verschiedenen Quartieren zum Projektzentrum. Ein Mittagessen gibt ihnen frische Energie, bevor es an die Hausaufgaben geht. Dem Erlernen des Englischen, der Auseinandersetzung mit Umweltthemen und der Heranführung an den Computer wird dabei besonderes Augenmerk zuteil. Die Kerngruppe wurde auch in diesem Jahr bei allen Lektionen von etlichen internationalen Freiwilligen unterstützt, die ihrerseits mit ihren Inputs das Projekt bereicherten.

Nicaragua: Empowerment International in Granada



Das Projekt konzentriert sich auf zwei abgegrenzte Gemeinschaften, in denen der Bildung angesichts der grossen Armut kaum Priorität zukommt. Im Stadtquartier Villa Esperanza in Granada und im etwas ausserhalb gelegenen Dorf Santa Ana de los Malacos arbeiten die Projektmitarbeitenden sehr eng mit den Eltern daran, den Kindern einen regelmässigen Schulbesuch zu ermöglichen. Mit der Unterstützung für den Schulbesuch, Überzeugungsarbeit und ersten Erfolgen trägt Empowerment International dazu bei, dass der Nutzen einer Ausbildung sichtbar wird und der Stellenwert der Bildung wächst.

An beiden Projektstandorten kennen sich alle Familien. Schulische Erfolge wirken unmittelbar als Vorbilder und spornen zur Nachahmung an. Es ist das Ziel von Empowerment International, dass die kommende Generation dieser Gemeinschaften den Wert einer guten Ausbildung kennt und dafür sorgt, dass ihre eigenen Kinder schulisch gefördert werden. Gegenüber dem Landesdurchschnitt von 50 Pro-

zent besuchen in diesen Gemeinschaften heute bereits über 80 Prozent der schulpflichtigen Kinder die Schule, und fünf Jugendliche schafften den Sprung an eine Universität.

Anielka Gutierrez stammt selbst aus einem armen Quartier in Granada und konnte dank einer guten Ausbildung den Zirkel der Armut durchbrechen. Sie ist heute Projektdirektorin und be-

sucht täglich Familien in Villa Esperanza, um mit den Eltern drängende Probleme und die Situation der Kinder zu besprechen. Eine Unterstützung für den Schulbesuch ihrer Kinder erhalten die Eltern bloss, wenn sie sich schriftlich verpflichten, sie regelmässig zur Schule zu schicken. Zusätzlich erhalten im kleinen Projektzentrum die jüngeren Schüler von den älteren Nachhilfeunterricht. Hier haben sie auch begleiteten Zugang zum Internet und treffen sich zu Spiel und Sport.

2004 begann die Nordamerikanerin Kathy Adams zusammen mit Anielka Gutierrez mit dem Aufbau von Empowerment International im Quartier Villa Esperanza. 2007 fragten die Behörden von Santa Ana de los Malacos bei den zwei Frauen nach, ob sie in ihrem Dorf etwas Ähnliches aufbauen könnten. Bei ihnen dominiert die Landwirtschaft, doch abgesehen davon gibt es zahlreiche Parallelen zum städtischen Quartier: Die Trinkwasser- und Stromversorgung ist schlecht, die Strassen sind löchrig, Hauptverkehrsmittel sind Pferde oder Esel, und die Analphabetenrate ist sehr hoch. Die Projektleitung sagte zu und setzte das Konzept erfolgreich um. Heute sind viele ehemalige Begünstigte, welche die Sekundarschule abschlossen oder gar an die Universität gehen, als Freiwillige oder Angestellte dabei. Der EEF kannte die eindrucksvolle Initiative seit mehreren Jahren und entschloss sich 2012, eine Projektpartnerschaft aufzubauen.



Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhältnis zu



den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und leben einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher vom Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unseres Unterstützungszyklus auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entlang der Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle die weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltewillen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit unverkrampft und mit Freude.



Bericht Jahresrechnung 2012

Der EEF durfte 2012 mit CHF 400'000.– ein Ergebnis auf der Einnahmenseite verzeichnen, das annähernd gleich wie im Vorjahr ausfiel (CHF 404'000.–). Die Ausgaben beliefen sich auf CHF 330'000.– (Vorjahr: CHF 302'000.–), woraus ein Überschuss von CHF 70'000.– resultierte. Dieser verteilt sich auf die verschiedenen Projektfonds, sodass die ersten Monate des kommenden Jahres finanziert werden können. Da in Sambia der geplante Hauskauf noch nicht zustande gekommen ist, übertrugen wir bei diesem Projekt einen grösseren Betrag aufs neue Jahr. Demgegenüber führten tiefere Spenden zu einem deutlichen Abbau des Fonds für die GAHS in Pakistan. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Die Aktivitäten des EEF werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Dem Projekt in Sambia wurden CHF 79'076.– und dem Projekt in Tansania CHF 33'255.– zugesprochen. Für die Projekte in Pakistan setzte der Verein CHF 35'058.– (GAHS) respektive CHF 36'911.– («Give Me a Chance») ein. Die Ausgaben für die School of Comedy and Mime beliefen sich auf CHF 70'047.– und für das zweite Projekt in Nicaragua, Empowerment International, auf CHF 6'718.–. Die administrativen Kosten betragen CHF 69'048.–, worin der Lohn inklusive Lohnnebenkosten des Geschäftsleiters für allgemeine, nicht projektbezogene Tätigkeiten enthalten ist. Da der EEF-Vorstand die Entlohnung des Geschäftsleiters per 1. März 2012 von 70 auf

80 Prozent erhöhte, stiegen die Lohnkosten auf CHF 52'821.– (Vorjahr: CHF 46'638.–). Anfang 2013 führte die KPMG AG, Gümligen-Bern, zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung des per 31.12.2012 abgeschlossenen Vereinsjahres durch. Mit Schreiben vom 17. April 2013 stellte die KPMG AG fest, dass die Jahresrechnung des EEF Gesetz und Statuten entspricht.

Neben den vielen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen, die mit ihrer Unterstützung wesentlich zu den Projekterfolgen beigetragen haben:

- Aline Andrea Rutz - Stiftung
- Ameropa AG
- André Bähler Stiftung
- Augenwerk GmbH
- AVINA STIFTUNG
- Büro Kuhn Kommunikation
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen
- Evang.-ref. Kirchengemeinde Stettlen
- Familien-Vontobel-Stiftung
- Fondation Alta Mane
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation enfance sans frontières
- Fondation Gertrude Hirzel
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondazione Neva e Giuseppe Volontario
- Gebauer Stiftung

- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Widen
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung
- Konfirmandenkollekte Kirchengemeinde Paulus
- Lotex Foundation
- Lotteriefonds Kanton Bern
- MASTEPE-Stiftung
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Optickle GmbH
- Ria und Arthur Dietschweiler-Stiftung
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung
- S. Eustachius Stiftung
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stiftung e-vision
- Stiftung SYMPHASIS

Auf Wunsch stellt der EEF gerne eine Kopie der revidierten Jahresrechnung zu. Wenden Sie sich an: EEF, Postfach 606, 3000 Bern 9, oder an: beginu@equaleducationfund.ch.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter



Kontakt/Impressum



Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Ein individueller Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch bildeten sich langjährige Verbindungen, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen! Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF - equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6



Das EEF-Team: Marco Dolfini, Alexandra Geiser, Urs Meister, Regula Kuhn, Daniel Béguin, Lorenz Becher.

Layout
Lebrecht typ-o-grafik, Bern
www.lebrecht.info

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern





www.equaleducationfund.ch